

MANUEL CECCARELLI

Enki und Ninmah

*Orientalische Religionen
in der Antike*

16

Mohr Siebeck

Orientalische Religionen in der Antike

Ägypten, Israel, Alter Orient

Oriental Religions in Antiquity

Egypt, Israel, Ancient Near East

(ORA)

Herausgegeben von / Edited by

Angelika Berlejung (Leipzig)

Joachim Friedrich Quack (Heidelberg)

Annette Zgoll (Göttingen)

16



Manuel Ceccarelli

Enki und Ninmah

Eine mythische Erzählung
in sumerischer Sprache

Mohr Siebeck

MANUEL CECCARELLI, geboren 1975; Studium der Altorientalischen Philologie, der Vorderasiatischen Archäologie und der Religionswissenschaft; Promotion im Fach Altorientalische Philologie; seit 2014 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Streitliteratur im Alten Orient: Ein Editionsprojekt“ an den Universitäten Bern und Genf.

e-ISBN PDF 978-3-16-154692-1

ISBN 978-3-16-154278-7

ISSN 1869-0513 (Orientalische Religionen in der Antike)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Für Hurricane,
der an einem Speisetisch aus Gold und Silber Dattelsirup und Butter genießt.
Mögen sie ihm niemals fehlen.

Vorwort

Das vorliegende Buch ist die stark überarbeitete Version meiner 2013 an der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen eingereichten Dissertation. Es präsentiert eine Edition von *Enki und Ninmah*, einer in sumerischer Sprache abgefassten mythischen Erzählung.

Viele Personen haben direkt oder indirekt Anteil an der Entstehung dieser Studie. An erster Stelle möchte ich meinem Betreuer Prof. Dr. Konrad Volk von Herzen Dank sagen. Seine durchgängig konstruktive Kritik war stets Anregung und Ermutigung zugleich. Viele grammatikalische und lexikalische Probleme des Textes konnte ich mit Prof. Dr. Pascal Attinger besprechen. Ihm verdanke ich unter anderem zahlreiche Anregungen und die Möglichkeit, seinen lexikalischen Zettelkasten und seine elektronische Datenbank zu benutzen. Prof. Dr. Steve Tinney, dem Kurator der Tablet Collection im University Museum of the University of Pennsylvania, verdanke ich den vollen Zugang zum Tablet Room und die Erlaubnis, die Philadelphia-Tafel zu kopieren und fotografieren sowie Kramers Fotos der Tafel auswerten und reproduzieren zu dürfen. Dr. Jonathan Taylor, Assistant Keeper der Cuneiform Collections im British Museum, bin ich dankbar für die Möglichkeit, die zwei Londoner Tafeln kollationieren zu dürfen. Dank schulde ich auch Prof. Dr. Béatrice André-Salvini vom Département des Antiquités Orientales du Musée du Louvre für die Möglichkeit, die Louvre-Tafel kollationieren zu dürfen, sowie für die Zusendung von hochauflösenden Fotos der Tafel. Herzlich danken möchte ich auch Prof. Dr. Annette Zgoll für die Einladung zu einem Workshop zur Mythosforschung in Göttingen (2011), für die Möglichkeit, die Ergebnisse meiner Arbeit in einem Vortrag vorstellen zu können (2014), sowie für zahlreiche anregende Diskussionen über verschiedene Fragen des Textes. Prof. Dr. Dorothea Erbele-Küster bin ich dankbar für ihre Bereitschaft, Probleme der Reinheitsbestimmungen in Leviticus mit mir zu diskutieren. Der Redaktion von *Archiv für Orientforschung* danke ich dafür, das Foto eines Terrakottareliefs mit der Darstellung der Muttergöttin (Abb. 1) reproduzieren zu dürfen. Den Herausgebern der Reihe *Orientalische Religionen in der Antike*, Annette Zgoll, Angelika Berlejung und Joachim Quack, möchte ich dafür danken, dass sie meine Dissertation in ihre Reihe aufgenommen haben. Rebekka Zech, Kendra Mäschke und Henning Ziebritzki vom Mohr Siebeck Verlag möchte ich für ihre Hilfe bei der Vorbereitung der Publikation danken. Darüber hinaus möchte ich Frau Simone Pittl, M.A., für die Zusendung ihres noch unpublizierten Aufsatzes zu den Behinderungen in *Enki und Ninmah* sowie Herr Dr. Edgar Kellenberger für die freundliche Zurverfügungstellung einer PDF-Version seiner Monographie *Der Schutz der Einfältigen* danken.

Mein tief empfundener Dank gilt weiterhin Frau Jana Matuszak, M.A., Prof. Dr. Dirk Wicke, Dr. Erika Fischer, Herrn Sebastian Borkowski, M.A., Herrn Patrick Blas-

co und Frau Sabine Melzer, die meine Arbeit durchgelesen und das Deutsch korrigiert haben. Ohne ihre Hilfe wäre diese Arbeit nicht präsentabel gewesen. Zu danken habe ich außerdem dem Land Baden-Württemberg für die Gewährung eines Stipendiums der Landesgraduiertenförderung von März 2009 bis März 2011. Mein Dank gilt auch dem Deutschen Akademischen Austauschdienst für die Gewährung eines Reisestipendiums, das meinen Aufenthalt in Philadelphia im Juli/August 2009 ermöglicht hat.

Ein besonderer Dank gilt auch meinen Eltern Maurizio Ceccarelli und Mirella Pierucci für ihren ständigen Beistand sowie meinem Cousin Fabrizio Ceccarelli für seine finanzielle Unterstützung. Der abschließende Dank gilt meiner Freundin Valentina, die mir stets beigestanden hat.

Bern, März 2016

Manuel Ceccarelli

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungen	XII
Zitierte Texte	XIV
Kapitel 1: Einleitung	1
<i>A. Einführung in Enki und Ninmah</i>	1
I. Zur Frage der Definition	1
II. Zusammenfassung des Inhaltes	2
III. Die Hauptfiguren	3
1. Enki	3
2. Ninmah	5
IV. Die Erschaffung des Menschen in anderen mesopotamischen Texten	6
V. Forschungsgeschichte	8
<i>B. Textanalyse</i>	16
I. Die kosmogonische Einleitung (a 1–a 11)	16
II. Die Erschaffung des Menschen (a 26–b 7)	19
1. se_{12} -en- sa^7 sar $_2$: „die Muttergöttinnen“	21
2. Die Erschaffung des Menschen aus Blut und Lehm	24
Exkurs 1 – Namma als ‚Mutter‘	35
Exkurs 2 – Enki und Namma in den Beschwörungen	37
III. Die kranken Geschöpfe Ninmahs (b 17–b 45)	40
1. Die Anzahl der Geschöpfe	43
2. Die Geschöpfe und ihre Erkrankungen	45
a) Das erste Geschöpf	45
b) Das zweite Geschöpf	46
c) Das dritte Geschöpf	48
d) Das vierte Geschöpf	50
e) Das fünfte Geschöpf	51
f) Das sechste Geschöpf	52
g) Das siebte Geschöpf	53

3. Humor und Satire	54
a) Das erste Geschöpf	54
b) Das zweite Geschöpf	55
c) Das dritte Geschöpf	56
d) Das vierte Geschöpf	58
e) Das fünfte Geschöpf	58
f) Das sechste Geschöpf	58
g) Das siebte Geschöpf	59
4. Zusammenfassung	59
IV. Die Erschaffung des uġu'ul (b 49–b 69)	61
V. Der Schluss (b 71–b 113)	66
VI. Der Wettstreit: eine Interpretation	70
<i>C. Lexikalische und grammatikalische Besonderheiten</i>	78
I. Lexikalische Besonderheiten	78
II. Besondere Graphien	80
III. Grammatikalische Besonderheiten	81
IV. Schreiberversehen und unerwartete Formen	84
<i>D. Zur Entstehung von Enki und Ninmah</i>	85
I. Die Komposition von Enki und Ninmah	85
II. Datierung der Verschriftung von Enki und Ninmah	86
Kapitel 2: Textedition und Kommentar	89
<i>A. Textzeugen und Textrekonstruktion</i>	89
I. Die Textzeugen	89
II. Zur Textrekonstruktion	92
1. Textabschnitt a und Übergang zum Textabschnitt b	92
2. b 23–b 45 und b 73–b 79	93
3. b 80–b 113	93
<i>B. Partitur und Übersetzung</i>	95
I. Partitur	96
II. Übersetzung	97

<i>C. Umschrift und Übersetzung der zweisprachigen Fassung (Text B)</i>	132
I. Umschrift	132
II. Übersetzung	133
<i>D. Kommentar</i>	140
Literaturverzeichnis	199
Register	231
Register der besprochenen Stellen	231
Namenregister	240
Register der besprochenen Wörter und Ausdrücke	242
Grammatisches Register	247
Sachregister	249
Fotos und Kopien	Taf. I–XVI

Abkürzungen

Die Abkürzungen richten sich nach dem Reallexikon der Assyriologie (Stand November 2015: <http://www.rla.badw.de/Reallexikon/Abkuerzungsverzeichnisse>).

Spezielle Abkürzungen für Monographien bzw. Aufsätze werden in der Bibliographie aufgelistet. Darüber hinaus werden die folgenden Abkürzungen für Reihen, Zeitschriften und mehrbändige Werke verwendet:

- Ass. Misc. Assyriological Miscellanies, Copenhagen: Institute of Assyriology – University of Copenhagen, 1980.
- AThANT Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments, Zürich: Theologischer Verlag Zürich.
- CRRAI 11 *Compte rendu de l'onzième rencontre assyriologique internationale*, Leiden: Brill, 1964.
- CRRAI 25 H. Kühne / H.-J. Nissen / J. Renger (Hg.), *Mesopotamien und seine Nachbarn. Politische und kulturelle Wechselbeziehungen im Alten Vorderasien vom 4. bis 1. Jahrtausend v. Chr.*, Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, BBVO 1, Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 1987.
- CRRAI 26 B. Alster (Hg.), *Death in Mesopotamia. Papers Read at the XXVIe Rencontre Assyriologique Internationale*, Mesopotamia 8, Copenhagen: Akademisk Forlag, 1980.
- CRRAI 32 K. Hecker / W. Sommerfeld (Hg.), *Keilschriftliche Literaturen. Ausgewählte Vorträge der XXXII. Rencontre Assyriologique Internationale*, BBVO 6, Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 1986.
- CRRAI 33 J.-M. Durand (Hg.), *La femme dans le Proche-Orient Antique. XXXIIIe Rencontre Assyriologique Internationale (Paris, 7–10 juillet 1986)*, Paris: ERC, 1986.
- CRRAI 36 L. de Meyer / H. Gasche (Hg.), *Mesopotamie et Elam. Actes de la XXXVIème Rencontre Assyriologique Internationale, Gand, 10–14 juillet 1989*, MHEO 1, Gent: Rijksuniversiteit, 1991.
- CRRAI 38 D. Charpin / F. Joannès (Hg.), *La circulation des biens, des personnes et des idées dans le proche-orient ancien. Actes de la XXXVIIIe Rencontre Assyriologique Internationale (Paris, 8–10 juillet 1991)*, Paris: ERC, 1992.
- CRRAI 43 J. Prosecky (Hg.), *Intellectual Life in the Ancient Near East. Papers Presented at the 43rd Rencontre Assyriologique Internationale, Prague, July 1–5, 1996*, Prag, 1996.
- CRRAI 44 L. Milano et alii (Hg.), *Landscapes, Territories, Frontiers and Horizons in the Ancient Near East. Papers Presented to the XLIV Rencontre Assyriologique Internationale Venezia, 7–11 July, 1997*, HANEM 3/1–3, Padua: Sargon, 1999.

CRRAI 48	W.H. van Soldt et alii (Hg.), <i>Ethnicity in Ancient Mesopotamia. Papers Read at the 48th Rencontre Assyriologique Internationale, Leiden, 1–4 July 2002</i> , Leiden: Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, 2005.
CRRAI 51	R.D. Biggs / J. Myers / M.T. Roth (Hg.), <i>Proceedings of the 51st Rencontre Assyriologique Internationale</i> , SAOS 62, Chicago Ill.: University of Chicago Press, 2008.
CRRAI 56	L. Feliu et alii (Hg.), <i>Time and History in the Ancient Near East. Proceedings of the 56th Rencontre Assyriologique Internationale at Barcelona 26–30 July 2010</i> , Winona Lake Ind.: Eisenbrauns, 2013.
CRRAI 57	A. Archi (Hg.), <i>Tradition and Innovation in the Ancient Near East Proceedings of the 57th Rencontre Assyriologique Internationale at Rome 4–8 July 2011</i> , Winona Lake Ind.: Eisenbrauns, 2015.
EM	R.W. Brednich (Hg.), <i>Enzyklopädie des Märchens</i> , Berlin / New York: de Gruyter, 1977 ff.
ER	J. Lindsay (Hg.), <i>Encyclopedia of Religion</i> , 2. ed., Detroit [u.a.]: Thomson Gale, 2005.
HGL	B. Zimmermann (Hg.), <i>Handbuch der griechischen Literatur der Antike</i> , München: Beck, 2011 ff.
JBTh	Jahrbuch für Biblische Theologie, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1986 ff.
J. Hist. Biol.	Journal of the History of Biology, Heidelberg / Berlin: Springer Verlag, 1968 ff.
NHL	K. von See (Hg.), <i>Neues Handbuch der Literaturwissenschaft</i> , Wiesbaden: Athenaion, 1978 ff.
ORA	Orientalische Religionen in der Antike, Tübingen: Mohr Siebeck, 2009 ff.
PGL	E. Wischer (Hg.), <i>Propyläen Geschichte der Literatur. Literatur und Gesellschaft der westlichen Welt</i> . Berlin: Propyläen, 1981 ff.
QD	Quaestiones Disputatae, Freiburg i.Br.: Herder, 1958 ff.
Semeia Studies	Semeia Studies, Atlanta / Leiden: SBL / Brill, [10] 1982 ff.
TCBAI	Transactions of the Casco Bay Assyriological Institute, 2000 f.
ThQ	Theologische Quartalschrift, Tübingen, 1819 ff.
Tyndale Bulletin	Tyndale Bulletin. Organ of the Tyndale Fellowship for Biblical and Theological Research and of Tyndale House, Cambridge / London: The Tyndale Fellowship for Biblical Research, 1956 ff.
ZThK	Zeitschrift für Theologie und Kirche, Tübingen: Mohr Siebeck, 1891 ff.

Allgemeine Abkürzungen

Abs.	Absolutiv	mA	Mittelassyrisch
akk.	Akkadisch	N	Nomen
aB	Altbabylonisch	N-Pers.k.	Nicht-Personenklasse
arab.	Arabisch	nA	Neuassyrisch
B	Verbalbasis	nachaB	Nach-altbabylonisch
Dir.	Direktiv	NS	Nominalsyntaxma
Erg.	Ergativ	Pers.k.	Personenklasse
Gen.	Genitiv	PN	Personenname
V	Verbalform	spB	Spätbabylonisch
V _{inf.}	Infinite Verbalform	sum.	Sumerisch
Lok.	Lokativ	VS	Verbalsyntaxma

Zitierte Texte

- aB Katalog N 6*
Abba ḥuluḥa
Abzu pellaṃ
Alter Mann und junge Sklavin
Ammī-ditāna
- An = Anum*
An = Anu(m) ša amēli
Angim
Aruru 9
Aruru 11
Atra-ḥasīs
- Babylonische Theodizee*
 CKU 24 B (= *Ibbi-Sin an Puzur-Numuša B*) P. Michalowski, CKU, 471–474.
Dialog 1
Dialog zwischen Nabû und Aššurbanipal A. Livingstone, SAA 3, 33–35.
Dīgīršadibba
Dumuzi und Emkidu
Dumuzi und Ĝeština
Dumuzi-Innana F
Dumuzi-Innana T
Dumuzis Traum
- Edubba 1*
- Ellil A*
Ellil und Sud
Engardu the fool
- Elum gud sumun*
Enki und die Weltordnung
Enki und Ninḥursaġa
- Enkis Reise nach Nippur*
Enmerkara und der Herr von Arata
Enmerkara und Ensukukešdana
- Enūma eliš*
- Erra*
- Zeilenzählung nach ETCSL 0.2.13.
 M.E. Cohen, CLAM, 374–400.
 M.E. Cohen, CLAM, 47–64.
 B. Alster, *Wisdom*, 384–390.
 Königsinschriften nach D.R. Frayne, RIME 4, 411–424.
 R.L. Litke, *An-Anum*, 19–227.
 R.L. Litke, *An-Anum*, 228–241.
 J.S. Cooper, *Angim*.
 S.N. Kramer, *Gratz College Ann. Vol.*, 165–175.
 K. Volk, CTMMA 2, 3–10; Taf. 1–2.
 W.G. Lambert / A.R. Millard, *Atra-ḥasīs*; vgl. A.R. George / F.N.H. Al-Rawi, Iraq 58 (1996) 147–190. Zeilenzählung nach D. Shehata, GAAL 3.
 T. Oshima, Pious Sufferers, 115–168.
 J.C. Johnson / M.J. Geller, CunMon. 47.
 A. Livingstone, SAA 3, 33–35.
 Liste von Beschwörungen: M. Jaques, OBO 273.
 Y. Sefati, *Love Songs*, 324–343.
 W.R. Sladek, *Inanna's Descent*, 225–239.
 Y. Sefati, *Love Songs*, 171–176.
 Y. Sefati, *Love Songs*, 247–256.
 B. Alster, *Dumuzi's Dream*; vgl. auch P. Attinger, *Revê de Dumuzi*.
 S.N. Kramer, JAOS 69 (1949) 199–215; vgl. auch P. Attinger, *Edubba 1*.
 P. Attinger, *Enlil A*.
 M. Civil, JAOS 103 (1983) 43–66.
 Å. Sjöberg, JCS 24 (1972) 108–109; 113–114; vgl. ECTSL 5.4.11.
 M.E. Cohen, CLAM, 272–318.
 C. Benito, ENEWO, 77–160.
 P. Attinger, ZA 84 (1984) 1–52; vgl. auch P. Attinger, *Enki et Ninḥursaġa*.
 M. Ceccarelli, Fs. P. Attinger, 89–118.
 C. Mittermayer, OBO 239.
 C. Wilcke, *Enmerkara and Ensukukešana*; vgl. auch P. Attinger, *Enmerkara et Ensukukeshdana*.
 W.G. Lambert, MesCiv. 16, 1–133; vgl. auch Th.R. Kämmerer / K.A. Metzler, AOAT 375.
 L. Cagni, StSem. 34.

- Erschaffung der Welt durch Marduk* W.G. Lambert, *MesCiv.* 16, 366–375.
- Erschaffung vom Menschen und König Esarhaddon* W.R. Mayer, *OrNS* 56 (1987) 55–68.
- Examentext A* Inschriften Esarhaddons nach E. Leichty, *RINAP* 4.
- Fire incantations* Å. Sjöberg, *ZA* 64 (1975) 137–176.
- Fluch über Agade* W.G. Lambert, *AfO* 23 (1970) 39–45.
- Gilgameš* J.S. Cooper, *Agade*; vgl. P. Attinger, *Malédiction d'Agadé*.
- Gilgameš, Enkidu und die Unterwelt* A.R. George, *BGE*.
- Gilgameš und Akka* E. Gadotti, *UAVA* 10; vgl. P. Attinger, *Bilgameš, Enkidu et le monde infernal*.
- Gilgameš und Huwawa A* W.H.Ph. Römer, *AOAT* 290/1.
- Gilgamešs Tod (Me(turan))* D.O. Edzard, *ZA* 80 (1990) 165–203; *ZA* 81 (1991) 165–233.
- Größe Beschwörung an Utu* A. Cavigneaux / F.N.H. Al-Rawi, *CunMon.* 19.
- Gud nim Ekura* B. Alster, *ASJ* 13 (1991) 27–96.
- Gudea A* M.E. Cohen, *CLAM*, 440–456.
- Hacke und Pflug* W.H.Ph. Römer, *AOAT* 276, 3–17.
- Ḫammurapi* Zeilenzählung nach P. Attinger, *Houe et araire*; vgl. *ETCSL* 5.3.1.
- Iddin-Dagan A* Königsinschriften Ḫammurapis nach D.R. Frayne, *RIME* 4, 332–371.
- Iddin-Dagan D* P. Attinger, *Babel und Bibel* 8 (2014) 11–82; vgl. auch D. Reisman, *TNSRH*, 147–211; D. Reisman, *JCS* 25 (1973) 185–202.
- Innana H Version A* O.R. Gurney / S.N. Kramer, *OECT* 5, 19–26.
- Innana I* Å. Sjöberg, *JCS* 29 (1977) 16–27, 39–43. Zeilenzählung nach *ETCSL* 4.7.8.
- Innana raubt den großen Himmel* Zeilenzählung nach *ETCSL* 4.7.9; vgl. auch P. Attinger, *NABU* 2001/41.
- Innana und Bilulu* J.J.A. van Dijk, *Fs. R. Borger*, 9–38; vgl. auch A. Zgoll, *TUAT NF* 8 (a), 45–55.
- Innana und Ebiḫ* Th. Jacobsen / S.N. Kramer, *JNES* 12 (1953) 160–188. Zeilenzählung nach *ETCSL* 1.4.4.
- Innana und Enki* P. Attinger, *ZA* 88 (1988) 164–195; vgl. auch P. Attinger, *Innana et Ebiḫ*.
- Innana und Šukaleduda* G. Farber-Flügge, *StPohl* 10.
- Innans Gang (zur Unterwelt)* K. Volk, *SANTAG* 3; vgl. auch P. Attinger, *Innana et Šukaleduda*.
- Inninšagura* W.R. Sladek, *Inanna's Descent*. Zeilenzählung nach *ETCSL* 1.4.1.
- Ipiq-Eštar* Å. Sjöberg, *ZA* 65 (1965) 161–253.
- Irsema 184* Königsinschriften Ipiq-Eštars nach D.R. Frayne, *RIME* 4, 669–670.
- Išme-Dagan A+V* M.E. Cohen, *Eršemma*, 60–63.
- Išme-Dagan B* M.C. Ludwig, *SANTAG* 2, 2–4; 19–20; 161–225; W.H.Ph. Römer, *SKIZ*, 39–55. Zeilenzählung nach *ETCSL* 2.5.4.1.
- Išme-Dagan E* W.H.Ph. Römer, *SKIZ*, 236–265; vgl. M.C. Ludwig, *SANTAG* 2, 5.
- Išme-Dagan S* Å. Sjöberg, *OrS* 23–24 (1974–75) 165–166, 169–171, 180; vgl. M.C. Ludwig, *SANTAG* 2, 7. Zeilenzählung nach *ETCSL* 2.5.4.5.
- Išme-Dagan S* M.C. Ludwig, *SANTAG* 2, 75–91.

- KAR 4-Erzählung*
Keš-Hymne
KL Lagaš (= Königliste von Lagaš)
Klage über Sumer und Ur
- Kodex-UrN (= Kodex-UrNamma)*
Kupfer und Silber
Kurigalzus Statueninschrift
Lipit-Eštar D
- Lipit-Eštar E*
Lugalbanda I
Lugalbanda II
Lugale
Mann und sein Gott
- Martu B*
Martus Hochzeit
Mīs pī
Muššu'u
Mutterschaft und Getreide
- Nabonid*
Našše A
- Nanna E*
NBC 11108
- Nergal C*
Ninazu A
- Ninmešara*
- Nintur A*
Ninurta G
Ninurta und die Schildkröte
Nippur-Klage
- Nungal A*
Preislied der Hacke
Rat des Šuruppak
Rīm-Sîn
- Rīm-Sîn B*
Rīm-Sîn C
Rīm-Sîn D
Rīm-Sîn H
SA.GIG
- Samsu-iluna*
- W.G. Lambert, *MesCiv.* 16, 350–360.
 C. Wilcke, Fs. H.L.J. Vanstiphout, 201–237.
 E. Sollberger, *JCS* 21 (1967) 279–291.
 P. Michalowski, *MesCiv.* 1; vgl. auch P. Attinger, *Lamentation sur Sumer*.
 M. Civil, *CUSAS* 17, 221–286.
 Zeilenzählung nach *ETCSL* 5.3.6.
 N. Veldhuis, *JCS* 60 (2008) 25–51.
 W.H.Ph. Römer, *SKIZ*, 6–9. Zeilenzählung nach *ETCSL* 2.5.5.4.
 Zeilenzählung nach *ETCSL* 2.5.5.5.
ETCSL 1.8.2.1.
 C. Wilcke, *Lugalbandaepos*.
 J.J.A. van Dijk, *Lugale*.
 S.N. Kramer, *VTS* 3, 170–182. Zeilenzählung nach *ETCSL* 5.2.4.
 Å. Sjöberg, *JCS* 29 (1977) 6–8.
 J. Klein, *CunMon.* 7, 99–116.
 C. Walker / M. Dick, *SAALT* 1.
 B. Böck, *BPOA* 3.
 B. Alster / H. Vanstiphout, *ASJ* 9 (1987) 1–44; C. Wilcke, *CollRaur.* 10, 22 f.; vgl. auch A. Zgoll, *Schöpfung*, 60–62.
 Königsinschriften Nabonids nach H. Schaudig, *AOAT* 256.
 W. Heimpel, *JCS* 33 (1981) 65–119; vgl. auch P. Attinger, *Našše A*.
 D. Charpin, *Clergé*, 366–379.
 J.J.W. Lisman, *AOAT* 409, 243–250; vgl. auch Å. Sjöberg, *Gs. Th. Jacobsen*, 239–244.
 J.J.A. van Dijk, *SGL* II, 7–34.
 M.G. Hall, *Moon-God*, 514–515. Zeilenzählung nach *ETCSL* 4.17.1.
 A. Zgoll, *AOAT* 246; vgl. auch P. Attinger, *Ninmešara*; A. Zgoll, *TUAT NF* 8 (b), 55–67.
 C. Wilcke, Fs. Th. Jacobsen, 235–239.
 M.E. Cohen, *WO* 8 (1975) 22–36.
 B. Alster, Fs. H.L.J. Vanstiphout, 13–36.
 S. Tinney, *Nippur Lament*; vgl. auch P. Attinger, *Lamentation sur Nippur*.
 P. Attinger, Fs. C. Wilcke, 15–34.
 Zeilenzählung nach *ETCSL* 5.5.4.
 B. Alster, *Wisdom*, 31–220.
 Königsinschriften Rīm-Sîns I nach D.R. Frayne, *RIME* 4, 270–316.
 N. Brisch, *AOAT* 339, 186–192.
 N. Brisch, *AOAT* 339, 200–202.
 N. Brisch, *AOAT* 339, 204–209.
 N. Brisch, *AOAT* 339, 242–244.
 Diagnostische Serie: J. Scurlok, *Medicine*; vgl. auch R. Labat, *TDP*; N. Heeßel, *AOAT* 43.
 Königsinschriften Samsu-ilunas nach D.R. Frayne, *RIME* 4, 372–403.

- Samsu-iluna B* J.M. Durand, AEPHE IV^{ème} Section 1976–1977 (1977) 158–166.
- Samsu-iluna C* J.M. Durand, AEPHE IV^{ème} Section 1976–1977 (1977) 166–170. Zeilenzählung nach ETCSL 2.8.3.3.
- Sargon-Legende* J.S. Cooper / W. Heimpel, JAOS 103 (1983) 67–92; vgl. auch P. Attinger, *Légende de Sargon*.
- SEpM 5 (= *Lipit-Eštar an Nanna-kiag*) A. Kleinerman, CunMon. 42, 124–126.
Šin-iddinam Königsinschriften Šin-iddinams nach D.R. Frayne, RIME 4, 157–187.
- Šin-kāšid* Königsinschriften Šin-kāšids nach D.R. Frayne, RIME 4, 440–464.
- SKL (= *Sumerische Königsliste*) Th. Jacobsen, SKL.
SP (= *Sumerian Proverbs*) B. Alster, *SumProv*.
Standard List of Diseases B. Landsberger / M. Civil, MSL 9, 90–109.
Sum. Sintfluterzählung M. Civil, *Flood Story*. Zeilenzählung nach ETCSL 1.7.4.
Šara A Å. Sjöberg, Fs. A.I. Salonen, 308–310; 317; 322. Zeilenzählung nach ETCSL 4.30.1.
- Šu-Šin F* M.G. Hall, *Moon-God*, 588–599. Zeilenzählung nach ETCSL 2.4.4.6.
- Šulgi an Išbi-Erra 1* P. Michalowski, CKU, 382–391.
Šulgi B G. Castellino, StSem. 42.
Šulgi D J. Klein, TŠH, 50–123.
Šulpae A A. Falkenstein, ZA 55 (1963) 11–67.
Šumma ālu S.M. Freedman, *If a City*.
Šumma izbu E. Leichty, TCS 4.
Šumma izbu aB E. Leichty, TCS 4, 201–207.
Šurpu E. Reiner, *Šurpu*.
Tempel-Hymnen Å. Sjöberg, TCS 3, 3–154.
UḪ (= *Utukkū Lemnūtu*) M.J. Geller, SAACT 5.
UḪF (= *Utukkū Lemnūtu Forerunners*) M.J. Geller, FAOS 12.
Ur-Klage N. Samet, MesCiv. 18; vgl. auch P. Attinger, *La lamentation sur Ur*; W.H.Ph. Römer, AOAT 309.
- Ur-Namma B* E. Flückiger-Hawker, OBO 166, 183–203.
Ur-Namma C E. Flückiger-Hawker, OBO 166, 204–227.
Ur-Ninurta B A. Falkenstein, ZA 49 (1950) 112–117, 138–145. Zeilenzählung nach ETCSL 2.5.6.2.
- Ur-Ninurta C* A. Falkenstein, ZA 49 (1950) 116–123, 145–148.
Ur-Ninurta E W.H.Ph. Römer, SKIZ, 15–17, 61–62. Zeilenzählung nach ETCSL 2.5.6.5.
- Uruamairabi* K. Volk, FAOS 18; vgl. M.E. Cohen, CLAM, 536–603.
Uruamairabi aB K. Volk, FAOS 18, 16–45.
Uruk-Klage M. Green, JAOS 104 (1984) 253–279.
Vogel und Fisch S. Herrmann, *Vogel und Fisch*.
Warad-Šin Königsinschriften Warad-Šins nach D.R. Frayne, RIME 4, 202–265.
- Winter und Sommer* Zeilenzählung nach ETCSL 5.3.3.
Zame-Hymnen R. Biggs, IAS, 45–56.
Zipa-Beschwörung R. Borger, Fs. W. von Soden, 1–22.

Kapitel 1

Einleitung

A. Einführung in *Enki und Ninmah*

I. Zur Frage der Definition

Die Begriffe ‚mythische Erzählung‘ und ‚Mythos‘ müssen kurz präzisiert werden, denn einerseits existieren in der Mythosforschung verschieden Definitionen von Mythos,¹ andererseits wurde selbst die Anwendbarkeit des Begriffes ‚Mythos‘ als Bezeichnung einer spezifischen Textgattung problematisiert.²

Hinsichtlich des Mythosbegriffs orientiere ich mich an der Definition, die im Rahmen des *Göttinger Collegium Mythologicum*³ von Christian Zgoll entwickelt wurde: „Ein antiker Mythos ist ein traditioneller Erzählstoff von kollektiver Bedeutsamkeit, in dem sich auf dem Hintergrund bereits vorhandener Stoffe eine transformierende und transzendierende Auseinandersetzung mit der angenommenen Wirklichkeit verdichtet.“⁴ Demzufolge ist ein Mythos „kein *Text*, sondern ein *Stoff*, der sich in verschiedensten Texten und damit auch Gattungen konkretisieren kann.“⁵ Unter ‚mythischer Erzählung‘ verstehe ich eine Erzählung, in der sich ein Mythos, d.h.

¹ Die Literatur zum Thema ist kaum überschaubar, vgl. im Allgemeinen z.B. E. Csapo, *Theories of Mythology*; G.S. Kirk, *Myth*; K.W. Bolle, ER. 9, 6359–6371 s.v. „Myth: An Overview“. Zusammenfassende Beiträge sind z.B. W. Burkert, PGL I, 11–35; ders., *Colloquium Rauricum* 3, 9–35; K.A. Metzler, AOAT 279, 304–309; C. Zgoll, Glaube und Denken 27 (2014) 182–184 mit Anm. 3–6 mit weiterführender Literatur; H. Irsigler, QD 209, 9–42 mit weiterer Literatur. Vgl. auch die Sammlung von Aufsätzen in A. Dundes (Hg.), *Sacred Narrative*; A. Zgoll / R.G. Kratz (Hg.), *Arbeit am Mythos*. Das neulich erschienene Kompendium von U. Reinhardt, *Der antike Mythos*, war mir unzugänglich. C. Wilcke, Fs. Th. Jacobsen, 248 definierte bestimmte Epen auf Grund ihres Inhalts als ‚mythologische Epen‘. Zwar bedeutet Epos (sowie Mythos) „Erzählung, Sage“ und wird in dieser Hinsicht heutzutage zur Bezeichnung langer, stilisierter Erzählungen über bedeutende Themen verwendet, die griechischen ‚Epen‘ sind jedoch Erzählungen, die meist im hexametrischen Versmaß verfasst wurden, vgl. M. Reichel, *Das griechische Epos*, 7–11. Die Bezeichnung ‚mythologisches Epos‘ wurde von K. Volk, *Inanna*, 3 mit Anm. 1 wieder aufgegriffen, allerdings unter Verweis auf die damit verbundene Problematik.

² Vgl. K.A. Metzler, AOAT 279, 304 mit Anm. 15 mit weiterführender Literatur.

³ Das *Collegium Mythologicum* ist eine an der Universität Göttingen beheimatete Forschergruppe zur theoretischen und methodischen Erschließung antiker Mythen.

⁴ C. Zgoll, Glaube und Denken 27 (2014) 183 f.

⁵ C. Zgoll, Glaube und Denken 27 (2014) 184. Zum Mythos als *Stoff* vgl. auch K. Hecker, AOATS 8, 1–24. Anders H. Irsigler, QD 209, 1–1: Er verwendet den Begriff ‚Mythos‘ „einerseits als Bezeichnung des Strukturtyps der Gattung, andererseits auch als Name für jedes Gattungsexemplar“.

ein mythischer Stoff, oder mehrere solche konkretisieren.⁶ Am Beispiel von *Enki und Ninmah*: Hier hat der mythische Stoff von der ‚Erschaffung des Menschen‘ Eingang gefunden; dieser findet sich mit wenigen Varianten auch in der akkadischen *Atra-ḫasīs*-Erzählung wieder.⁷ Es ist an sich ein *Wahrheit stiftender Stoff*, d.h. ein Mythos, der die Existenz des Menschen erklärt. Dieser wurde mit weiteren mythischen Stoffen kombiniert, etwa dem Stoff der Sintflut in *Atra-ḫasīs*, dem Stoff vom Streit zwischen Enki und Ninmah in *Enki und Ninmah* oder dem Stoff von Marduks Kampf gegen Tiāmtu in *Enūma eliš*. Der Mythos der ‚Erschaffung des Menschen‘ konkretisiert sich also in verschiedenen mythischen Erzählungen.

Auch wenn die Definition ‚Erzählung in sumerischer Sprache‘ etwas umständlich erscheinen mag, kann sie jedoch die wichtige Tatsache zum Ausdruck bringen, dass die ‚Sumerizität‘ von *Enki und Ninmah* zuerst auf die Sprache zu beschränken ist. Wenngleich einzelne Motive bis in das 3. Jahrtausend zurückreichen (z.B. die Trennung von Himmel und Erde), kommen andere Motive auch in *Atra-ḫasīs* vor (z.B. Menschen als Arbeiterersatz für die Götter). Die Erzählung ist also ein Produkt der mesopotamischen kulturellen und religiösen ‚Koiné‘,⁸ wobei die uns vorliegende Fassung ein Produkt der altbabylonischen Zeit ist.

II. Zusammenfassung des Inhaltes

Enki und Ninmah lässt sich inhaltlich in zwei Teile gliedern. Nachdem Himmel und Erde ihre Gestalt angenommen haben, nehmen die Götter die Göttinnen zur Frau und verteilen sich dann im Himmel und auf der Erde. Die Götter müssen für ihren Lebensunterhalt arbeiten und beklagen sich darüber. Daraufhin bittet Namma, die Mutter Enkis, ihren Sohn darum, einen Ersatz für die Götter zu erschaffen, damit diese von der Arbeit entlastet werden. Enki lässt zuerst eine Gruppe von sieben Muttergöttinnen (**se**₁₂-**en**-^{sa7}**sar**₂) entstehen und beauftragt dann seine Mutter, Lehm des Apsū, des unterirdischen Ozeans, mit Blut zu vermischen. Daraufhin kneifen die Muttergöttinnen den Lehm ab und Namma versieht den Lehmklumpen mit Gliedmaßen. Dem erschaffenen Menschen wird dann der Arbeitskorb der Götter auferlegt.

Der zweite Teil handelt von einem Wettkampf zwischen Enki und Ninmah. Bei einem Festmahl wetteifern die zwei angeheiterten Gottheiten um die Fähigkeit, das Schicksal der Menschen zu bestimmen. Ninmah behauptet, allein von ihrem Willen hänge die Erschaffung von guten (d.h. gesunden) bzw. schlimmen (d.h. kranken) Gliedmaßen der Menschen ab. Daraufhin antwortet ihr Enki, er könne das von ihr

⁶ Bei der uns überlieferten Version von *Enki und Ninmah* handelt es sich um eine schriftliche Fassung.

⁷ Gemeinsame Motive: Götter als Arbeiter (S. Thompson, Mot., A 141); Rebellion der jüngeren Götter gegen die älteren Götter (S. Thompson, Mot., A 162.8); Mensch als Arbeiterersatz für die Götter; Erschaffung des Menschen unter Mitarbeit verschiedener Götter (S. Thompson, Mot., A 1218); Erschaffung des Menschen aus Lehm und Blut (S. Thompson, Mot., A 1241 (Lehm); A 1263.1 (Blut)). Das Motiv der Tötung eines Gottes kommt hingegen nur in *Atra-ḫasīs* vor.

⁸ Vgl. W.G. Lambert, CRRAI 38 (1992) 135.

bestimmte ‚Schicksal‘ bzw. die *Eigenschaften* der Geschöpfe verbessern. Ninmah erschafft aus dem Lehm des Apsû sieben Geschöpfe, die körperlich bzw. geistig beeinträchtigt sind.⁹ Enki kann dennoch für jedes Geschöpf einen geeigneten Beruf oder ein Heilmittel finden. Danach erschafft Enki selbst ein Geschöpf, dessen Schicksal Ninmah bestimmen soll. Zuerst schwängert der Gott eine Frau, die dann das **uġu’ul** („Mein Tag ist fern“), sehr wahrscheinlich eine Frühgeburt oder eine Missgeburt, auf die Welt bringt. Dieses Wesen ist missgebildet und schwer krank und Ninmah muss nun zugeben, dass sie mit ihm nichts anzufangen weiß. Der Text endet mit der Lobpreisung von Enkis Penis und mit der Feststellung, dass Ninmah dem Gott Enki nicht gleichkommt.

III. Die Hauptfiguren

1. Enki

Der Gott ^d**En-ki** ist der Stadtgott der südmesopotamischen Stadt Eridu (Tell Abu Shahrein).¹⁰ Die Stadt ist eine der ältesten archäologisch nachweisbaren Städte Südmesopotamiens. Unterhalb der großen Zikkurat Enkis aus der Ur III-Zeit wurde eine ununterbrochene Abfolge von siebzehn weiteren Kultgebäuden nachgewiesen (Tempel I bis XVII), die bis in das ausgehende 6. Jahrtausend zurückreichen.¹¹

Der Name Enki wurde lange als „Herr der Erde“ gedeutet ($\{en+ki+ak\}$), und diese Etymologie wird auch heute noch von einigen Assyriologen vertreten.¹² Bereits 1966 hatte jedoch E. Sollberger vorgeschlagen, das **ki** in Enki nicht mit **ki.Ø** „Erde“, sondern mit dem **ki.g** zu verbinden, das in dem zusammengesetzten Verb **ki(.g) aġ₂** „lieben“ vorkommt.¹³ Nimmt man für **ki(.g) aġ₂** eine Bedeutung „Gunst messen“ an, würde **En-ki(.g)** etwa „Herr Gunst“ bedeuten, was seinem gegenüber Göttern und Menschen wohlwollenden Charakter entsprechen würde. Der akkadische Gott Ea (^d*e₂-a*) wurde mit Enki gleichgesetzt. Etymologisch geht Ea auf die westsemitische Wurzel Ḥ J J „leben“ bzw. auf die Form ^h*haj(j)āl* zurück, die als ein altsemitischer *status determinatus* mit der Bedeutung „Leben“ (oder „der Lebende“) zu verstehen ist.¹⁴

⁹ In den *disability studies* wird der Begriff ‚Behinderung‘ weitgehend problematisiert. So wird oft zwischen körperlichen bzw. geistigen Beeinträchtigungen und Behinderungen als sozialem Konstrukt unterschieden; vgl. z.B. A. Waldschmidt, *Disability Studies*, 55–77. Zuerst lässt sich sagen, dass Ninmahs Geschöpfe und das **uġu’ul** an verschiedenen Erkrankungen leiden. Da in der deutschsprachigen Forschung zu den *disability studies* der Begriff ‚Behinderung‘ vor allem auf die sozialdeterminierte Wahrnehmung von körperlichen bzw. geistigen Beeinträchtigungen bezogen wird, werde ich den Begriff vermeiden und stattdessen von Erkrankungen, Beeinträchtigungen und Krankheiten sprechen.

¹⁰ Zu Enki/Ea s. ausführlich P. Espak, *God Enki*; S.N. Kramer / J. Maier, *Enki*; H.D. Galter, *Ea/Enki*; M. Green, *Eridu*, 73–148.

¹¹ Vgl. M. Green, *Eridu*, 14–35.

¹² Vgl. zuletzt J.J.W. Lisman, AOAT 409, 141 f.; P. Espak, *God Enki*, 142 f. mit Anm. 12.

¹³ E. Sollberger, TCS 1, 141 zu 393; vgl. auch M. Jaques, AOAT 332, 123 f. mit Anm. 272–275.

¹⁴ S. zuletzt G.J. Selz *apud* P. Espak, *God Enki*, xvii „alive“ or „life“. Die Etymologie ist allerdings nicht unumstritten, vgl. die Zusammenstellung der Forschungsgeschichte in P. Espak, *God*

Zumindest ab der altbabylonischen Zeit gilt Enki als Sohn Ans. Als seine Mutter sind sowohl Namma¹⁵ als auch Uraš überliefert.^{16 17}

Bereits in den Götterlisten aus Fāra (2600~2500 v. Chr.) zählt Enki zu den wichtigsten Gottheiten des Pantheons. In der großen Götterliste SF 1 wird er an vierter Stelle nach An, Ellil, Innana und noch vor Nanna genannt.¹⁸ In den *Zame-Hymnen* 30–32 erscheint Enki als **nu-te-mud** in Zusammenhang mit dem Abzu, dem unterirdischen Grundwasser, das dort als **ki kur gal men nun an ki** „Ort, (der) ein großer Berg (ist), fürstliche Krone von Himmel und Erde“ bezeichnet wird. In den Texten in UD GALNUN-Orthographie und in den Beschwörungen aus Fāra lassen sich einige Besonderheiten in Bezug auf die spätere Überlieferung beobachten. Zum einen erscheint Enki in diesem Corpus noch nicht als Gott der Beschwörungskunst,¹⁹ zum anderen finden wir eine äußerst merkwürdige Genealogie für diesen Gott. Sein Vater und seine Mutter werden als **ĜIŠGAL E₂.NUN an_(UD) EREN u₆-ga_(TUKU) ki_(UNU)** bezeichnet, deren Identität und Bedeutung vorerst unklar bleiben müssen.²⁰ Kunstfertigkeit, Einsicht und schließlich Weisheit sind wesentliche Eigenschaften Enkis. Bereits in den altsumerischen Königsinschriften verleiht er dem Herrscher Verstand (**ĝeštu.g**). Auf Grund dieser Eigenschaften spielt Enki/Ea eine herausragende Rolle in den Schöpfungserzählungen.²¹ In der mesopotamischen Überlieferung ab der Ur III-Zeit ist Enki/Ea zusammen mit seinem Sohn Asalluḫi/Marduk der Gott der

Enki, 141–142 mit Anm. 2–5. Zur Deutung des Namens s. vor allem G.J. Selz, Fs. M. Dietrich, 663–671 (aus H J J, Bedeutung: „Leben“ oder „allenfalls ein Partizip: etwa ‚Lebensspender‘“ (S. 665 mit Anm. 63)); H.D. Galter, *Ea/Enki*, 3–7 „der Lebende“; B. Kienast, Ebla 1975–1985, 37 f. „Leben“; A. Archi, Fs. B.R. Foster, 15 f. zu *ḥaj(j)u(m)* in Ebla („living“); J.J.W. Lisman, AOAT 409, 145–150. Zum altsemitischen *status determinatus* s. B. Kienast, Ebla 1975–1985, 37–47 und ders., *Historische Semitische Sprachwissenschaft*, 154–159 und 164 f.

¹⁵ So auch in *Enki und Ninmah*, s. unten Exkurs 1.

¹⁶ Zu Uraš als Ans Frau und Enkis Mutter vgl. M. Krebernik, RIA 14-5/6, 402 f. s.v. „Uraš. A“; J.J.W. Lisman, AOAT 409, 94 f. mit Anm. 384, 97 f., 110 mit Anm. 457; F.A.M. Wiggermann, Fs. M.N. van Loon², 282, 299 Anm. 20; ders., RIA 9, 139 s.v. „Nammu“; W.G. Lambert, *MesCiv.* 16, 311, 407 f.; J.G. Westenholz, Fs. I.T. Abusch, 315–319.

¹⁷ *Išme-Dagan E* 11, 13 **en ni₂ guru₃ uraš-e du₂-da (...)** / (... **dumu saĝ an ku₃-ga** „Herr (Nudimmud), der Schreckensglanz trägt, den Uraš geboren hat (oder: **an uraš-e du₂-da** „den An und Uraš erzeugt haben“) (...) / (...) Erstgeborener des glänzenden Ans“; vgl. J.J.W. Lisman, AOAT 409, 95 Anm. 384.

¹⁸ In SF 5, 6 und SF 39 erscheint er jedoch an zweiter Stelle nach Ellil. In SF 7 steckt Enki hinter dem Graphem NUN an dritter Stelle nach Ellil und Innana. In der großen Liste aus Tell Abū-Šalābīkh wird er nach Ninlil und vor Nanna und Innana aufgelistet.

¹⁹ S. unten Exkurs 2.

²⁰ Vgl. K.V. Zand, *UD GALNUN-Texte*, 187 CUT 3 1.7 (IAS 114 i 12’–13’ mit Parallelen). Die hier zitierte Umschrift folgt einer privaten Mitteilung Zands (Email vom 30.11.2011). Vgl. jetzt auch J.J.W. Lisman, AOAT 409, 24 f. und 225–228. Er normalisiert die UD GALNUN-Orthographie in **an-uru₁₆ u₃ ki-dilmun** und übersetzt dies mit „the mighty An and the luxuriant Earth“, was jedoch nicht ganz zu überzeugen vermag, zumal nach Zand einige Zeichengruppen der vorliegenden Zeichenkombination in weiteren UD GALNUN-Texten vorkommen, die Lisman in seiner Bearbeitung jedoch nicht berücksichtigt hat.

²¹ S. unten S. 7 f.

Beschwörungskunst (*āšipūtu*). Von ihm stammt das Wissen um das magische Heilen. Enki/Ea ist außerdem durch seine Listigkeit gekennzeichnet und entspricht somit der Figur des Tricksters. Hier sei nur seine List in der Sintflutgeschichte erwähnt: Nach dem Beschluss die Menschen auszurotten, befiehlt Ellil, dass die Menschen nicht gewarnt werden dürften. Diesen Befehl umgeht Enki/Ea, indem er zu einer Mauer und einem Schilfzaun spricht, hinter welchen jeweils der Sintflutheld steht.

Ein weiterer Aspekt Enkis ist seine überbordende Fruchtbarkeit. Diese wird in unserem Text erwähnt und besonders in der mythischen Erzählung *Enki und Ninhursaga* thematisiert, wo Enki sechs Göttinnen begattet und dabei fünfmal Inzest begeht.²²

2. Ninmah

^d**Nin-mah**, „die Erhabene Herrin“, erscheint sehr wahrscheinlich bereits in der Götterliste aus Fāra SF 1 vi 22 in der Form ^d**nin-mah**₂.²³ Der Name war ursprünglich ein Epitheton der Muttergöttin,²⁴ deren Gestalt unter verschiedenen Namen verehrt wurde. Die geläufigsten Namen waren Ninhursaga, Nintur und Ninmah in sumerischen Texten sowie Mami/Mama und Bēlet-ilī in akkadischen Texten. Die mythische Erzählung *Lugale* enthält eine Ätiologie für den Namen Ninhursaga. In diesem Text besiegt Ninurta den aufsässigen *asag*-Dämon und die mit ihm verbündeten Steine und türmt den Körper des Asag zu einem Haufen auf (Z. 293–297). Da Ninmah Ninurta im Kampf beistand, benennt er diesen Haufen „Gebirgskette“ (*hur-sag*) und ernennt Ninmah zu deren Herrin (**nin**) (Z. 391–395). *Lugale* ist nicht der einzige Text, der eine Ätiologie für einen Namen der Muttergöttin enthält. In *Atra-ḫasīs* feiern die Götter die Muttergöttin für die gelungene Erschaffung des Menschen, der für den Unterhalt der Götter an deren Stelle arbeiten soll. Daraufhin beschließen sie, die Göttin von nun an *bēlet kala ilī* „Herrin aller Götter“ (Anspielung auf den Namen Bēlet-ilī) zu nennen (Z. I 246–247).

In den *Zame-Hymnen* wird die Muttergöttin zusammen mit der Stadt Keš und mit dem Geburtsziel (**šeg**₁₂ **TU.TU**) erwähnt. Außer in Keš, einer noch nicht identifizierten Stadt, wurde die Muttergöttin besonders in Adab (Bismaya), Tell al-‘Ubaid (möglicherweise Nutur), und in Mari (Tell Ḥarīrī) verehrt. Hinsichtlich des Alters der Verehrung der Muttergöttin in Mari ist die ritzverzierte Stele einer ‚Herrin

²² Ninsikila/Ninhursaga (Enkis Tochter), Ninnisa (Tochter von Ninhursaga und Enki), Ninkura (Tochter von Ninnisa und Enki), Ninimma (Tochter von Ninkura und Enki), Uttu (Tochter von Ninimma und Enki). In *Enki und Ninhursaga* wird diese unregelmäßige Sexualität im Rahmen sozialer Konventionen eingedämmt, vgl. G.S. Kirk, *Myth*, 95–107 und K. Dickson, JNES 66 (2007) 1–32, vor allem 15–18.

²³ Vgl. A. Cavigneaux / M. Krebernik, RIA 9, 462–463 s.v. „NIN-mah“ und M. Krebernik, RIA 8, 505 s.v. „Muttergöttin. A. I“ § 3.22. Zur konventionellen Lesung des Namens Ninmah s. Kommentar zu Z. b 47. Zur Rolle der Muttergöttin bei der Schicksalsentscheidung s. unten S. 71–78.

²⁴ So in den Texten aus dem altsumerischen Lagas; vgl. G. Selz, *Götterwelt*, 256 und W. Heimpel, RIA 9, 378 f. s.v. „Nin-hursaga. A“ § 1. In Adab wird die Muttergöttin auch mit dem Epitheton **digir mah** „erhabene Göttin“ bezeichnet, s. W. Heimpel, a.a.O.

der Tiere⁴ erwähnenswert, die in Mari unter dem Ninhursaġa-Tempel der Schicht VII gefunden wurde und die möglicherweise an den Anfang der frühdynastischen Zeit zu datieren ist. Darin ist eine polysemische Darstellung eines Gesichtes eingeritzt, wobei Augen, Nase und Mund gleichzeitig Brüste, Bauchnabel und Schamdreieck darstellen.²⁵

Dass die Muttergöttin zu den wichtigsten Gottheiten des Pantheons zählte,²⁶ wird zuerst dadurch ersichtlich, dass sie in der großen Götterliste aus Fāra (SF 1) an siebter Stelle mit dem Namen ^dmen_x(GA₂×EN) aufgeführt wird.²⁷ Außerdem erscheint sie oft in einer Vierheit von Gottheiten zusammen mit An, Ellil und Enki.²⁸

IV. Die Erschaffung des Menschen in anderen mesopotamischen Texten

Die mesopotamischen Texte überliefern zwei Vorstellungen von der Entstehung des Menschen.²⁹ In der Fachliteratur werden sie mit den Begriffen *emersio* und *formatio* bezeichnet.³⁰ Die Vorstellung, dass der Mensch aus dem Boden hervorsprießt (*emersio*), lässt sich bis jetzt nur in sumerischen Texten bzw. in der sumerischen Fassung zweisprachiger Texte belegen.³¹

a) *Preislied der Hacke*. In diesem altbabylonischen Literaturwerk wird unter anderem erzählt, wie Ellil einen Erstling der Menschen in eine Ziegelform legt und dieser dann aus dem Boden hervorbricht (Z. 18–19).

b) *Enkis Reise nach Nippur*. In dieser Komposition, die ebenfalls aus altbabylonischen Manuskripten bekannt ist, wird beschrieben, wie die Menschen aus dem Boden „wie Gras und Kräuter“ hervorsprießen (Z. 3).³²

Der Ort, wo der Mensch aus dem Boden hervorsprießt, heißt im *Preislied der Hacke* und in der *KAR 4-Erzählung uzu-mu₂-a*, „(Ort,) wo das Fleisch wächst/gewachsen ist“ bzw. *uzu-e₃-a*, „(Ort,) wo das Fleisch herauskommt/herausgekommen ist“.⁴ *uzu-mu₂-a*

²⁵ Vgl. G. Selz, WZKM 100 (2001) 180–181.

²⁶ Allerdings nimmt die Bedeutung der Muttergöttin im Kult nach dem 3. Jahrtausend ab, s. unten S. 72 und 77.

²⁷ Nach An, Ellil, Innana, Enki, Nanna und Utu.

²⁸ Z.B.: *KAR 4-Erzählung* Rs. 26–28 (im Kontext der Schöpfung); *Sum. Sintfluterzählung* a 11 (Erschaffung der Schwarzköpfigen), c 9; *Ipiq-Eštar* 1 5–6; *Lugalbanda* I 373, 385; *Klage über Sumer und Ur* 55 (Schicksalsentscheidung für die Stadt Ur); *Nippur Klage* 237 (Bestimmung einer langen Regierungszeit für die Stadt Isin); *KAR 50 + K 6060* Vs. 7 (= RAcc. 22) (Schicksalsbestimmung).

²⁹ S. jetzt J.J.W. Lisman, AOAT 409, 74 f.; 175–181; 184–186; 192–194; 200–201.

³⁰ Diese Bezeichnungen gehen auf J.J.A. van Dijk, AcOr 28 (1964) 23 zurück.

³¹ Vgl. z.B.: G. Pettinato, *Menschenbild*, 30–39, 49–53; M. Dietrich, MARG 9 (1994) 43–46; R.J. Clifford, *Creations Accounts*, 216 (s.v. „*emersio*“); M. Luginbühl, *Menschenschöpfungsmythen*, 293 (s.v. „*emersio*“). Nach Lisman existierte keine *emersio*-Vorstellung, s. J.J.W. Lisman, AOAT 409, 180 f.

³² Anders J.J.W. Lisman, AOAT 409, 178–180. Seiner Meinung nach bricht der Überfluss aus dem Boden hervor.

ist ein Heiligtum im Ekur, Ellils Tempel in Nippur.³³ Die *emersio*-Vorstellung wird in der assyriologischen Literatur üblicherweise der Nippur-Tradition zugeschrieben.³⁴

Die handwerkliche Erschaffung des Menschen (*formatio*), die nach dem Vorbild des Töpferhandwerkes erfolgt, lässt sich vor allem in akkadischen Texten belegen, wobei die *materia* der Schöpfung aus Lehm und/oder Blut eines getöteten Gottes besteht.^{35 36}

- c) *Sum. Sintflutzerzählung*. In der sumerischen Fassung der Sintflutgeschichte werden die Menschen von An, Ellil, Enki und der Muttergöttin erschaffen (Z. a 12; **dim**₂). Die *materia* wird nicht erwähnt.
- d) *Atra-ḫasis*. In diesem Text erschafft die Muttergöttin zusammen mit Ea den Menschen aus Lehm, Blut und Fleisch eines geschlachteten Gottes. Während des Erschaffungsprozesses spucken die Igigi auf den Lehm (I [190]-238). Die Schöpfung von sieben Paaren von Männern und Frauen erfolgt allerdings nur aus Lehm, dabei spuckt die Muttergöttin auf die Lehmmasse (I 250-[263]).
- e) *Enūma eliš*. In der babylonischen Weltschöpfung erschafft Marduk den Menschen aus dem Blut eines geschlachteten Gottes (VI 32–33). Dabei folgt er den Anweisungen seines Vaters Ea.
- d) *Gilgameš*. In der Standardversion des Gilgamešepos wird Enkidu von der Muttergöttin aus Lehm erschaffen (I 102–103).
- f) *Erschaffung vom Menschen und König*. In dieser kurzen mythischen Erzählung aus der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends erschafft die Muttergöttin den Menschen als eine Lehmfigur (Z. 2'–22'). Ellil vollendet dann den erschaffenen Menschen (Z. 26'). Im Folgenden berichtet der Text, wie die Muttergöttin den König erschafft (Z. 31'–36').

Da in diesen Texten Enki/Ea oft eine wichtige Rolle spielt, wurde die *formatio*-Vorstellung der Eridu-Tradition zugewiesen.³⁷ Eine Sonderstellung nehmen die zweisprachige *KAR 4-Erzählung* und die zweisprachige Beschwörung *Erschaffung der Welt durch Marduk* ein:

- g) *KAR 4-Erzählung*. Dieser Text ist zuerst aus der mittellassyrischen Zeit überliefert. In der sumerischen Fassung lässt das Blut zweier geschlachteter Gottheiten die Menschen heranwachsen (Vs. 26 sum. **mu**₂). Dagegen berichtet die akkadische

³³ *Preislied der Hacke* 6; 18; 18a; *KAR 4-Erzählung* Vs. 24; A.R. George, BTT, 149:10 und 259.

³⁴ So zumindest ab der Untersuchung Pettinatos, s. Pettinato, *Menschenbild*, 62 f. J.J.A. van Dijk, AcOr 28 (1964) 23 f. und 57 f. sprach diesbezüglich noch von einer „théologie d’Uruk“. M. Dietrich, JARG 5 (1984) 159–169 spricht von einer Uruk-Nippur-Theologie; ders., MARG 9 (1994) 43–46.

³⁵ Könnte die Tötung eines Gottes ein ‚semitisches‘ Motiv sein? Vgl. aber die sumerische Version der *KAR 4-Erzählung* und die akkadischen Schöpfungserzählungen ohne Tötung eines Gottes (d; f).

³⁶ Vgl. z.B.: G. Pettinato, *Menschenbild*, 39–40, 54–56; H.P. Müller, OrNS 58 (1989) 63 Anm. 10, 64 mit Anm. 16; M. Dietrich, MARG 16 (2004) 26 f.; R.J. Clifford, *Creations Accounts*, 216 (s.v. „formatio“); M. Luginbühl, *Menschenschöpfungsmythen*, 293 (s.v. „formatio“).

³⁷ Vgl. z.B.: J.J.A. van Dijk, AcOr 28 (1964) 24 und 57 f.; G. Pettinato, *Menschenbild*, 63; M. Dietrich, JARG 5 (1984) 169–178.

Fassung, dass die Götter den Menschen erschaffen wollen (Vs. 26 akk. *banû*).³⁸ Am Ende der Komposition wird in beiden Versionen gesagt, dass die Götter An, Ellil, Enki und Ninmah die Menschheit erschaffen haben (Rs. 29; **dim**₂ / *banû*).

h) *Erschaffung der Welt durch Marduk*. In dieser Beschwörung aus dem ersten Jahrtausend finden wir verschiedene Aussagen zur Schöpfung des Menschen. Zuerst wird berichtet, dass Gilima/Marduk die Menschheit erschaffen hat (Vs. 20 akk. *banû* / sum. **du**₃ wörtl. „errichten“). In der sumerischen Fassung der nächsten Zeile lassen dann die Muttergöttin Aruru und Marduk den Samen der Menschheit heranwachsen (**mu**₂), wohingegen sie ihn in der akkadischen Version erschaffen (*banû*).³⁹

V. Forschungsgeschichte

Der erste Schritt zur Entdeckung der Komposition *Enki und Ninmah* erfolgte, als Myhrman 1911 drei gejointe Fragmente einer Tafel des *University Museum of the University of Pennsylvania* veröffentlichte, die ursprünglich den kompletten Text enthielt.⁴⁰ 1930 publizierte de Genouillac eine Tafel aus der orientalischen Sammlung des Louvre,⁴¹ die die Tafel aus Philadelphia weitgehend duplizierte. 1934 wurde ein neues Fragment der Tafel aus Philadelphia durch Chiera bekannt gemacht.⁴² Ein zusätzliches Fragment dieser Tafel entdeckte Kramer⁴³ 1944 und ein weiteres unveröffentlichtes Fragment wurde von Benito (1968) zitiert.⁴⁴ Nach der Edition Benitos wurde noch ein Fragment an die Tafel gejoint.⁴⁵

Eine Tafel aus dem British Museum, die einen Auszug aus der Komposition enthält, wurde 1959 von Figulla publiziert.⁴⁶ Bereits 1927 hatte Langdon ein zweisprachiges Fragment aus der Kuyunjik-Sammlung⁴⁷ veröffentlicht, dessen Zugehörigkeit zu *Enki und Ninmah* jedoch erst von Jacobsen im Jahr 1946 erkannt wurde.⁴⁸ Weitere Fragmente der zweisprachigen Tafel wurden dann von Lambert identifiziert und von

³⁸ *i ni-ib-na-a // i ni-ib-ni* „lass uns erschaffen“. Die Verbalform im G-Stamm ist transitiv und die Bedeutung „wachsen“ für *banû* (*banû* B nach CAD B, 91) kommt damit nicht infrage.

³⁹ *ib-ta-nu* „sie erschufen“. Auch hier liegt ein transitiver G-Stamm vor. Die Tatsache, dass in diesem Text sum. **mu**₂ nur in Bezug auf den Samen des Menschen verwendet wird, während für die Schöpfung von Städten, Tempeln, Göttern, Menschen, Gras und Tieren die Verben **du**₃ und **dim**₂ gebraucht werden, spricht dafür, dass **mu**₂ in seiner ursprünglichen Bedeutung „heranwachsen“ verwendet wird und somit eine andere Vorstellung als jene einer handwerklichen Erschaffung widerspiegelt.

⁴⁰ CBS 2168 + CBS 2202 + CBS 11327 (= PBS 1/1 4). Diese Fragmente wurden 1919 von S. Langdon in PBS 10/4 14 erneut kopiert.

⁴¹ AO 7036 (= TCL XVI Nr. 71).

⁴² CBS 13368 (= SEM 116).

⁴³ CBS 2168, S.N. Kramer, SM 70.

⁴⁴ N 1889, ENEWO, 20.

⁴⁵ CBS 12738.

⁴⁶ BM12845 (= CT 42 pl. 40).

⁴⁷ K 2168 (= OECT 6 pl. XVI).

⁴⁸ Th. Jacobsen, JNES 5 (1946) 129.

Borger 1985⁴⁹ in Umschrift veröffentlicht. 2010 gelang es Peterson in Philadelphia, ein kleines Fragment als ein mögliches Duplikat des Textes zu bestimmen.⁵⁰

Der Text wurde oft übersetzt, besprochen und zitiert, dennoch liegen nur wenige philologische Bearbeitungen vor. Im Folgenden wird eine Auswahl der bekanntesten Übersetzungen und Bearbeitungen in chronologischer Reihenfolge präsentiert. Auf die verschiedenen Deutungen der **se₁₂-en-^{sa7}sar₂**, der kranken Geschöpfe Ninmahs, und des **uĝu’ul** wird in den entsprechenden Kapiteln näher eingegangen.

*S.N. Kramer, Sumerian Mythology (1944)*⁵¹

Wir verdanken Kramer zunächst das Joinen der von Myhrman und Chiera kopierten Fragmente und ferner die Bestimmung des Inhalts und des Handlungsschemas des Textes, den er besprach und zum Teil übersetzte. Bezüglich des Schöpfungsberichtes in *Enki und Ninmah* schrieb Kramer: „it does present the fullest picture thus far available of the concepts concerned with the creation of man as current in Sumer during the third millenium B.C.“⁵² Als sumerisches kosmogonisches Konzept fasste er einen Urozean auf, welcher von der Göttin Namma personifiziert wird und den mit der Erde vereinten Himmel erzeugt. Darüber hinaus sah er in der Menschenschöpfung das gemeinsame Erzeugnis der Göttin Namma als „primeval sea“, der Göttin Ninmah als „mother earth“ (**ki**) und des Gottes Enki als Wassergott.⁵³ Den zweiten Teil des Textes, die Erschaffung der kranken Geschöpfe, erkannte er nicht als Wettstreit zwischen Enki und Ninmah, den Enki gewinnt, sondern er verstand die Rede Ninmahs am Ende des Textes als einen Fluch gegen Enki.

*Th. Jacobsen, Sumerian Mythology: A Review Article (1946)*⁵⁴

In seiner Rezension von Kramers *Sumerian Mythology* notierte Jacobsen als erster, dass das zweisprachige Fragment K 2168 zur Komposition gehört.⁵⁵ Aus philologischen Gründen bestritt er Kramers Deutung der Göttin Namma als Ozean und deutete sie vielmehr als „the body of sweet water which the Mesopotamians believed lay below the earth, feeding rivers and wells“.⁵⁶ Er sah in der Menschenschöpfung die Mythologisierung des Ablagerungsprozesses von Lehm aus dem tiefen Grundwasser an den Sumpfüfern:

⁴⁹ R. Borger, OrNS 54 (1985) 18–22.

⁵⁰ CBS 2210, jetzt BPOA 9 1. An dieser Stelle möchte ich J. Peterson für die freundliche Zusendung seiner damals noch unveröffentlichten Fotos und seiner Handkopie dieses Fragmentes herzlich danken.

⁵¹ S.N. Kramer, SM, 69–72 und 116 f.

⁵² S.N. Kramer, SM, 69 (meine Kursivsetzung).

⁵³ S.N. Kramer, SM, 73; 75.

⁵⁴ Th. Jacobsen, JNES 9 (1946) 129, 140–141 und 143.

⁵⁵ S. oben.

⁵⁶ Th. Jacobsen, JNES 9 (1946) 139.

„Man was made – as one would make a clay figurine – from ‚the clay above the apsû‘. This clay typifies the silt which the watery deep of the marshes (Nammu) deposits on the shore (Ninmah) [...]. The deposit clay owes its plasticity, its ability to receive form, to its content of water. This explains the presence of Enki, who represents the sweet water and who himself issued from Nammu.“⁵⁷

*Th. Jacobsen, Before Philosophy (1949)*⁵⁸

In seinem Beitrag in dem von Frankfort herausgegebenen Buch *Before Philosophy* erörterte Jacobsen unseren Text ein zweites Mal. Er konzentrierte sich dabei auf die Erschaffung der kranken Geschöpfe Ninmahs und des **uĝu’ul**, und sah darin die Einstellung der Bewohner Mesopotamiens gegenüber „things in the world which they considered unfortunate, or at least queer.“⁵⁹ *Enki und Ninmah* „explains a number of puzzling features in the world order: the curious abnormal groups – eunuchs, hierodules, etc. – which formed part of Mesopotamian society; the unpleasant, seemingly unnecessary evils which accompany old age, etc.“⁶⁰ *Enki und Ninmah* würde außerdem erklären, dass das Vorkommen dieser „puzzling features in the world order“ ursprünglich nicht geplant war und nur wegen des berauschten Zustandes der Götter entstanden ist. Jacobsen verstand die Rede Ninmahs am Ende der Komposition als einen Fluch, den Ninmah aus Frust über ihre Unterlegenheit gegen Enki ausspricht. Als Folge dieses Fluches sei Enki in den Abzu verbannt worden.⁶¹

*J.J.A. van Dijk, Le motif cosmique dans la pensée sumérienne (1964)*⁶²

Van Dijk legte als erster eine philologische Teilbearbeitung⁶³ des Textes in seiner berühmten Abhandlung über die sumerischen kosmogonischen Konzepte vor. Aus diesem Grund beschränkte er seine Untersuchung auf die erste Menschenschöpfung. Er ordnete unseren Text der „théologie d’Eridu“ zu, bei der die Menschenschöpfung durch *formatio* aus Lehm erfolgt. Da er Namma als „une forme de la ‚terre-mère“ deutete, kam er zu dem Schluss, dass „l’homme est sorti aussi dans la théologie d’Eridu du sein de la terre ‚per modum partus“.⁶⁴ Van Dijk wies explizit auf die Abwesenheit von Blut bei der Menschenschöpfung in *Enki und Ninmah* hin, die einen Gegensatz zu den akkadischen Schöpfungserzählungen darstellt.⁶⁵

⁵⁷ Th. Jacobsen, JNES 9 (1946) 140 f.

⁵⁸ Th. Jacobsen, *Before Philosophy*, 175–179.

⁵⁹ Th. Jacobsen, *Before Philosophy*, 175.

⁶⁰ Th. Jacobsen, *Before Philosophy*, 178.

⁶¹ Th. Jacobsen, *Before Philosophy*, 178.

⁶² J.J.A. van Dijk, AcOr 28 (1964) 24–30.

⁶³ Zeile 1–37 (Nach J.J.A. van Dijk 1–39).

⁶⁴ J.J.A. van Dijk, AcOr 28 (1964) 30.

⁶⁵ J.J.A. van Dijk, AcOr 28 (1964) 30.